

selbst-bewusst-offen

Delegiertenversammlung des Frauenbundes, Bistum Passau

10.03.2018

Gliederung

1. Selbst-verhältnis
2. Ich-bewusst-sein
3. Der Mensch und sein Herz
4. Offen-sein
5. Glauben
6. Der Gekreuzigte

1. Selbst-verhältnis

1. Selbst-verhältnis

- These: Jeder Mensch hat nicht nur ein Selbstverhältnis, sondern er/sie **ist** ein Selbstverhältnis.
- In jedem Augenblick seines Daseins gibt jede Person, so wie sie eben da ist, wie sie denkt, spricht, handelt immer zugleich auch kund, wie sie zu sich selbst steht.
- Wir sagen: „er/sie gibt sich heute so und so...“ und sagen damit etwas über das Selbstverhältnis der Person aus.
- Wir glauben, ein Mensch hat darin „Spielraum“, wie er/sie sich gibt.
- Und wir spüren: je authentischer ein Mensch ist, desto selbstverständlicher „gibt er/sie sich, wie er/sie eben ist“.

Selbst-verhältnis und Selbst-vergessenheit

- Wann kannst Du einfach nur „sein“?
- ohne etwas zu „müssen“?
- ganz „da“, ganz „wach“, ganz „aufmerksam“?
- Wie im Spiel,
- wie ein staunendes, spielendes Kind,
- wie im Tanz, wie im tiefen, intensiven Gespräch,
- wie in der Versunkenheit im Umgang mit etwas, das Dich fasziniert?

Was ist Selbstvergessenheit oder besser: Ich-Vergessenheit?

- Erfahrung der Ganzheitlichkeit (Erkennen, Wollen, Fühlen, Leiblichkeit)
- Fehlen einer ichhaften Selbstreflexivität
- Einheit von Aktivität und Passivität (Leidensfähigkeit!)
- Mitbestimmt-werden durch die Sache selbst
- Erfahrung der Authentizität



Was ist Selbstvergessenheit oder besser: Ich-Vergessenheit?



- Nichtmachbarkeit dieser Erfahrung (Analogie zu Gnade!)
- Selbstsein als Sein-beim-Anderen und Sein-beim-Anderen als tiefe Weise des Selbstseins
- Erfahrung der Zeitlosigkeit bzw. besser von während der Gegenwart
- Versöhnung von Sein und Werden

2. Ich-bewusst-sein

2. Ich-Bewusstsein

- Bei Kindern erleben wir in der Regel sehr viel häufiger Selbstvergessenheit als bei uns kontrollierten Erwachsenen.
- Aber in einem bestimmten Alter beginnen Kinder „Ich“ zu sagen, ein Ich-Bewusstsein zu entwickeln – und wir spüren hier schon einen Ansatz von „Verlust der Unschuld“ (vgl. auch das „Trotzalter“ zwischen 2 und 4 Jahren)
- Das heißt: **Selbstsein** ist schon vor „Ich-sein“ und „Ich-sagen“ und ist ursprünglicher.
- Aber andererseits scheint das Leben vom „Ich-Punkt“ aus kontrollierter zu sein, ich kann mehr gestalten, machen, beherrschen, beeinflussen, oder auch manipulieren....
- Umgekehrt: Wir fühlen uns dann als Erwachsene Ich-Menschen nicht selten als **Gefangene unseres Ich**, und sehnen uns bisweilen nach Selbstvergessenheit oder Kontrollverlust
- – oder aber wir sind verunsichert – und wünschen uns noch mehr Kontrolle.
- Wir wollen bisweilen ganz wir selbst sein – und je mehr wir es wollen, desto weniger werden wir es wirklich (analog zum Einschlafen-wollen).

Ich-Bewusstsein

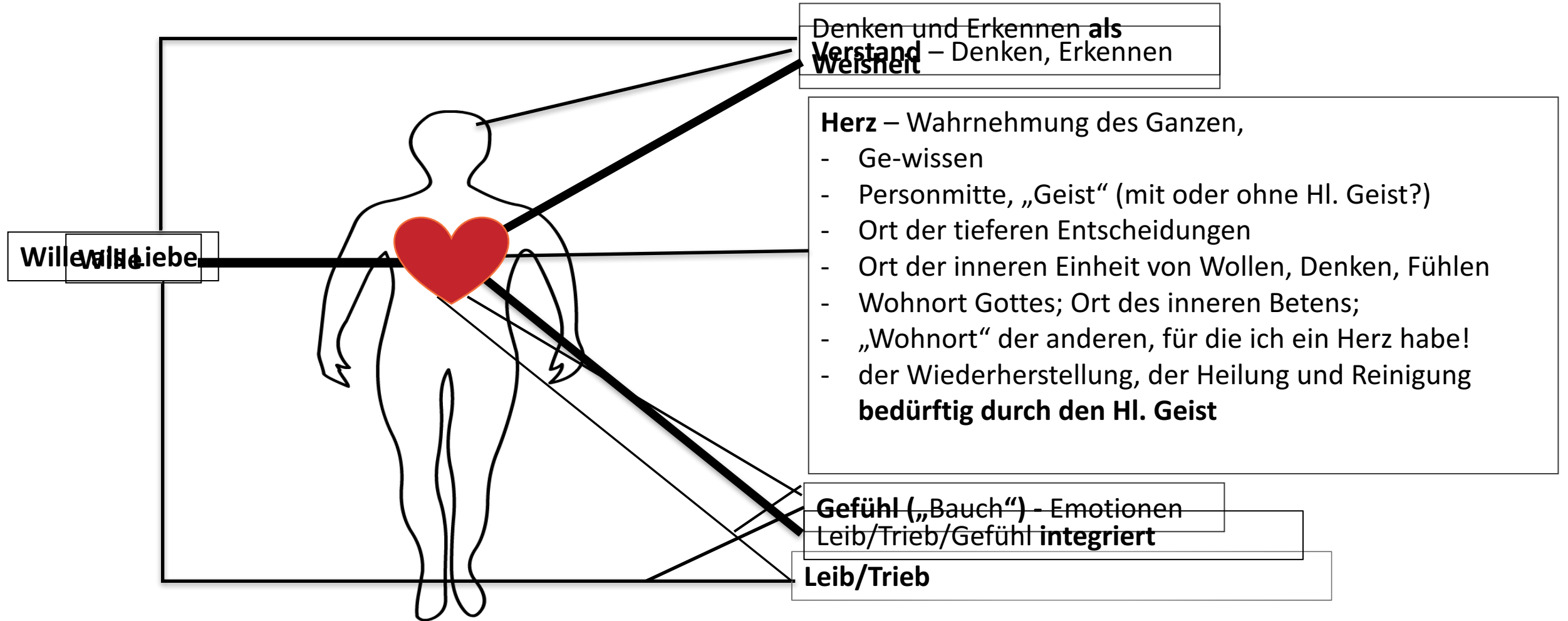
- Warum lernen wir so früh, stärker aus unserem kontrollierenden „Ich“ zu leben, als aus unserem Selbstsein?
- Weil Selbstsein in dieser Welt auch riskant ist: Je hingabefähiger, je offener einer ist, desto verwundbarer ist er auch!
- Der Rückzug auf das bloße „Ich-sein“ gibt scheinbar mehr Kontrolle,
- ist aber letztlich weniger lebendig und hingabefähig (1 Joh 3,14: „Wer nicht liebt, bleibt im Tod“)
- Das fortwährende Festhalten an der eigenen Kontrollfähigkeit – führt zu Vertrauensverlust in das eigene Selbstsein-können, und Selbstseindürfen.
- Dieser Mensch glaubt, erst sein zu dürfen, wenn er genug geleistet hat.
- Aus Angst vor dem vermeintlich bodenlosen Grund des Selbstseins,
 - will er entweder „verzweifelt Ich-selbst-sein“ (z.B. ich bin, was ich habe und leiste)
 - oder „verzweifelt nicht Ich-selbst-sein“ (z.B. ich bin erst jemand, wenn ich so erfolgreich, schön, reich, mächtig, angesehen..... bin wie der oder die)

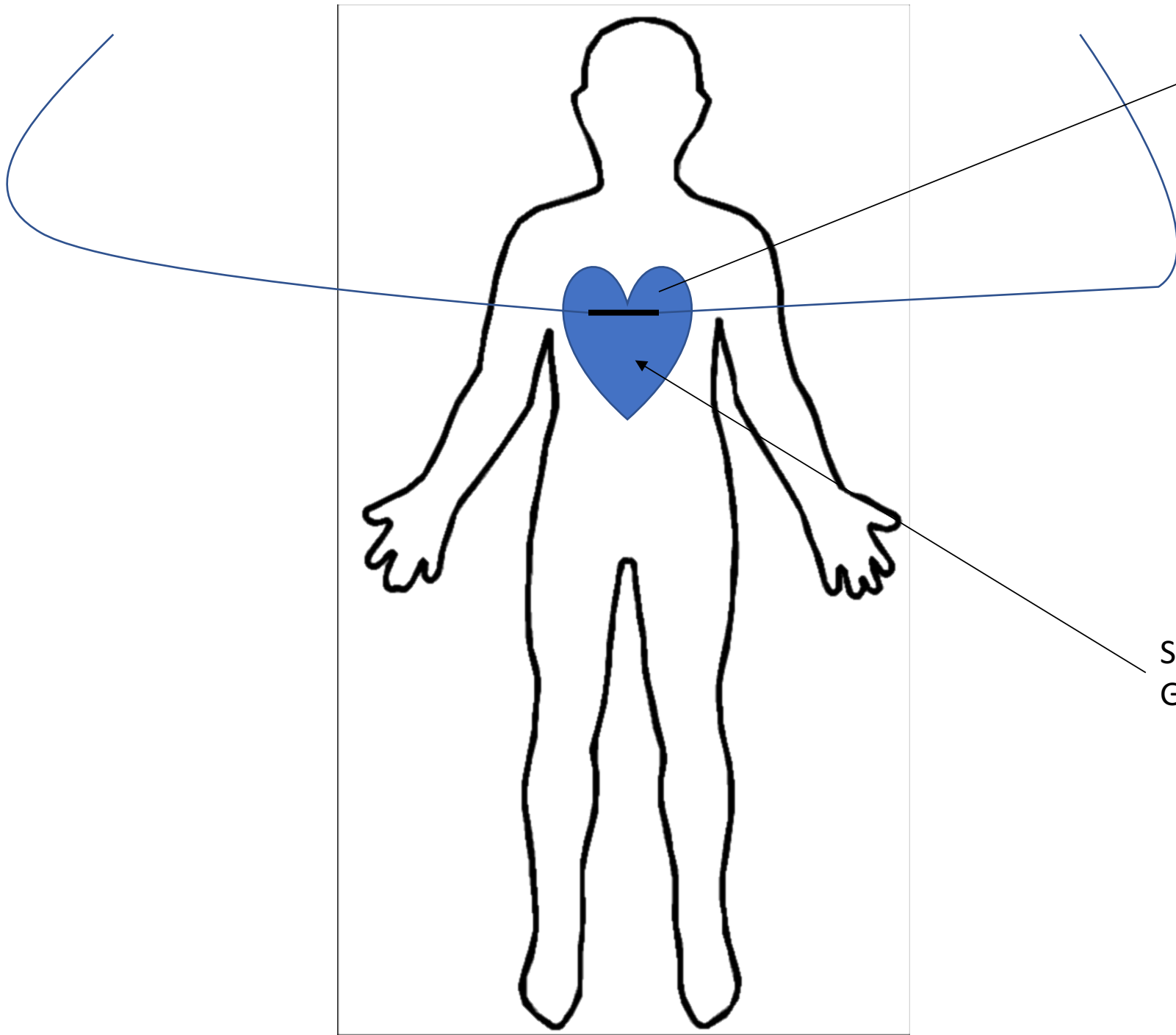
Ich-Bewusstsein

- Und wenn dann unser Ich-Bewusstsein **vertrauenslos nicht mehr mit unserem Selbstsein in Verbindung ist**, dann orientiert es sich folglich vor allem an Dingen oder „Werten“, die die Umgebung oder die Gesellschaft für wichtig hält:
 - Ich brauche Anerkennung, Sicherheit, Macht, Besitz, Gesundheit, Befriedigung leiblicher Bedürfnisse
 - Ich muss mir selbst vergewissern, dass es gut ist, dass ich da bin – weil ich nicht mehr aus einem selbst-verständlichen Getragen-sein lebe!
 - Ich habe Angst vor dem Alleinsein – da tut sich in meinem Herzen ein Abgrund auf. Ich brauche den anderen – aber in einem negativen Sinn, d.h.:
 - Ich tarne meine Liebesbemühungen als Liebe, aber hintergründig sind sie dennoch oft heimlicher Egoismus: „Ich will Dich – für mich“

3. Der Mensch und sein Herz

Der Mensch und sein Herz





- **Ort des losgelösten Ich**
- Oberflächlichkeit
- Zerrissenheit
- Getriebensein
- Mangelnde Identität
- Sucht nach „Mehr“
- Enge des Blickes
- Enge des Herzens

Selbstsein, Ort des Hl. Geistes

4. Offen-sein

4. Offen-sein

- Das Herz kann auch gesehen werden als der „Zwischenraum“ des eigenen Selbstverhältnisses:
- Wie offen, wie weit, wie tief bin ich - auch für andere?
- Je weniger ich von meinem bloßen „Ich“ her lebe – und je tiefer das „Ich“ ins eigene Herz „abgestiegen“ oder „eingebettet“ ist
- – desto „weiter“ ist mein Herz,
- desto mehr kann ich mich selbst los-lassen, über-lassen, hin-geben – mich selbst **öffnen** – in die eigene Tiefe und Freunde finden.
- Und den anderen los- und zugleich in mich hinein-lassen: Christliche Liebe heißt: das Gut des anderen wollen – als Anderen!
- Das heißt letztlich: Christliche Liebe ist daher „umsonst“ – im doppelten Sinn des Wortes.

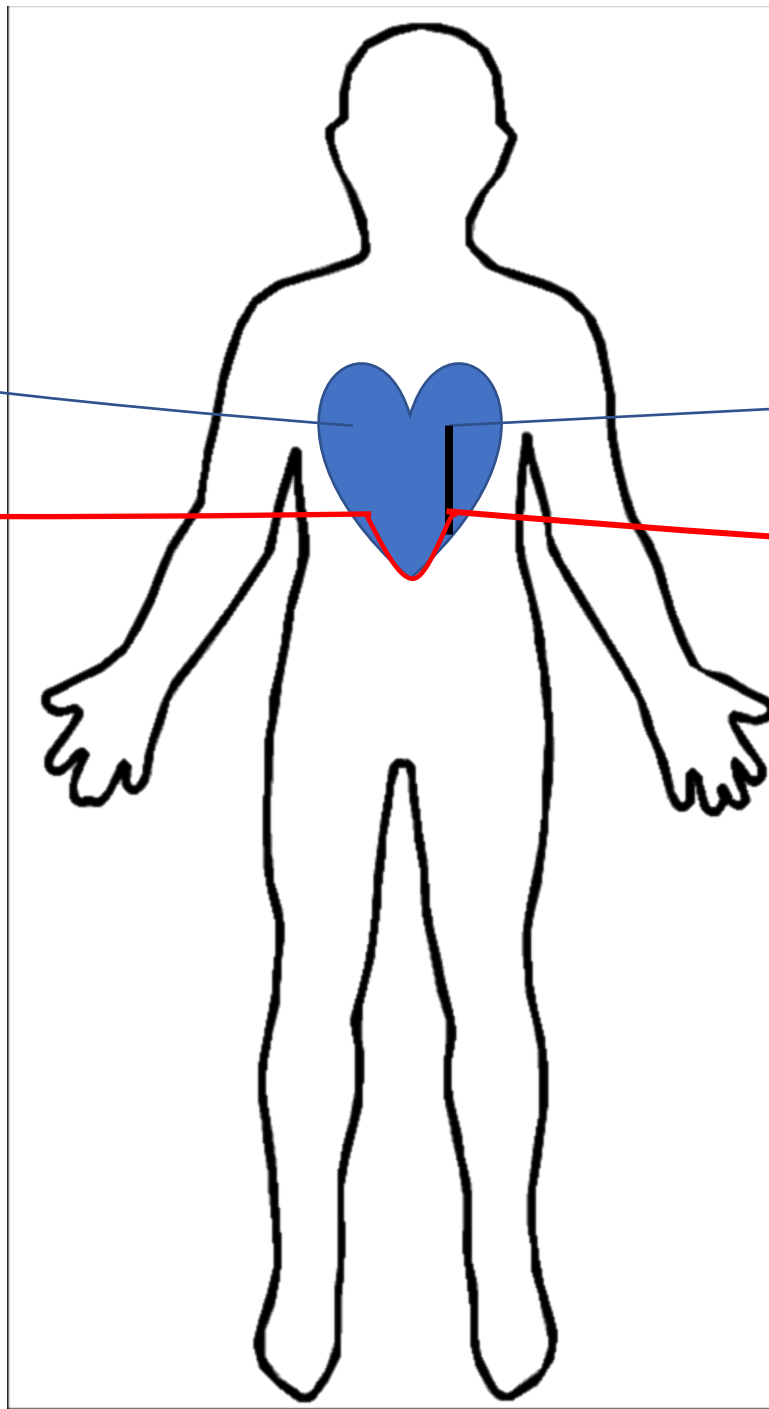
4. Offen-sein

- Aber ja: Ich mache mich verwundbar
- und muss notwendig auch lernen zu leiden.
- Weil wirkliche Liebe den anderen „leiden kann“!
- Das heißt: **Wirkliche Offenheit** ist letztlich Liebesfähigkeit und mit ihr auch Leidensfähigkeit
- – und eben nicht nur eine oberflächliche Toleranz, oder kontrolliertes Zulassen von Nähe von meinem Ich-Punkt aus.
- Aber wie ist dann das Verhältnis von Ich-Sein und Selbstsein:
- Jesu Rat: Arglos wie die Tauben und klug wie die Schlangen. (Mt 10,16)
- Was dient hier wem? Das kluge (!) „Ich“ dem tiefen Selbstsein – oder das schlaue, manipulative „Ich“ eben nur sich selbst.
- Das Ich wird von **praktisch klug** zu **weise**, wenn es im Selbstsein „ruht“.

5. Glauben

5. Glauben

- Augustinus: „Unruhig ist mein Herz, bis es ruht in Dir“
- Der Glaube ist eine Form des Vertrauens, die mir hilft, mich selbst loszulassen, mein Ich aus seiner Höhe absteigen zu lassen, neu ich selbst zu sein.
- Warum? Ich finde neu hinein in das: „Ich bin schon geliebt und getragen; ich finde in den inneren Ort, wo all mein Versagen getragen ist“
- Ich bin von unten her getragen, weil ich die Gewissheit habe, dass der Vater mich trägt. Ich kann Jesus immer neu meine ichhaftes Selbstverhaftetsein übergeben – damit er mich immer neu befreit und mit dem Vater versöhnt.



Herz Jesu
Maria-Kirche
Herz des Vaters

- Du lernst, das Gute, Wahre und Schöne mehr und mehr und überall wahrzunehmen;
- Du lernst, auf die Gegenwart Gottes zu vertrauen – auch in Not, Krankheit, Unglück.
- Du bist versöhnt mit Dir selbst, dem anderen und Gott
- Du bist freier zu lieben ohne „Gegenleistung“
- Du hast Platz im Herzen für Viele

- „Wie neu geboren, wie ein Kind, wie eine neue Schöpfung“
- Inneres Heilwerden
- Rein werden (lauter, keusch)
- Verlust der Ängste und Zerrissenheit, weniger ausgeliefert an Triebe, Emotionen, leibliche Bedürfnisse, Versuchung zu klammern
- Vertrauen auf die Gegenwart Gottes; **Jesus auf dem inneren Thron, dem zentralen Ort deines Herzens**
- **Aber:** Es ist ein **Geburts-Prozess!** Ein **Weg.**

5. Glauben

- Erlöstes Dasein:
 - Ich bin frei in Gott, mein Herz steht ihm Gott, der meine Freude ist.
 - Denn ich weiß im Herzen: Er freut sich, dass ich da bin!
 - Ich darf immer neu seine Vergebung empfangen
 - Ich lebe aus Vertrauen und kann selbstlos lieben und für andere leiden.
 - Ich bin getragen und kann daher selbst-bewusst-offen sein.
- Dagegen: Unerlöstes Dasein:
 - Ich brauche Anerkennung, Sicherheit, Besitz, Wohlbefinden.....
 - Ich muss mir beständig selbst vergewissern, dass es gut ist, dass ich da bin!
 - Ich habe Angst vor dem Alleinsein – da tut sich in meinem Herzen ein Abgrund auf. Ich brauche den anderen!

6. Der Gekreuzigte

- **Selbst-bewusst-offen** gelingt in christlicher Tiefe nur, wenn ich innerlich liebend und vertrauend mit Dem verbunden bin, der mir hilft vom Thron meines Ego abzustiegen in die Tiefe meines Selbstseins.
- Andernfalls besteht die Gefahr, dass **alle selbstbewusste Offenheit** nur wieder Inszenierung, Taktierung, Manipulierung durch mein Ego ist.
- Diese Verbundenheit mit Ihm schenkt uns Anteil an seinem Kreuz – und seiner Auferstehung.
- Wer von der absoluten Wahrheit und Schönheit her verstehen will, was selbst-bewusst-offen heißt, **der lernt es nur vom Gekreuzigten her.**



- Offen für die ganze Welt
- ganz er selbst
- und ganz beim Vater
- liebend ertragend,
- alle Sünde der Welt und damit
- alle ichhafte Verschlossenheit



- Aber gerade so ist er ganz er selbst
- offen für alle
- im ewigen Leben!
- Und wir mit Ihm.